

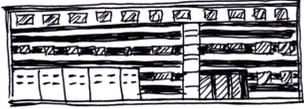
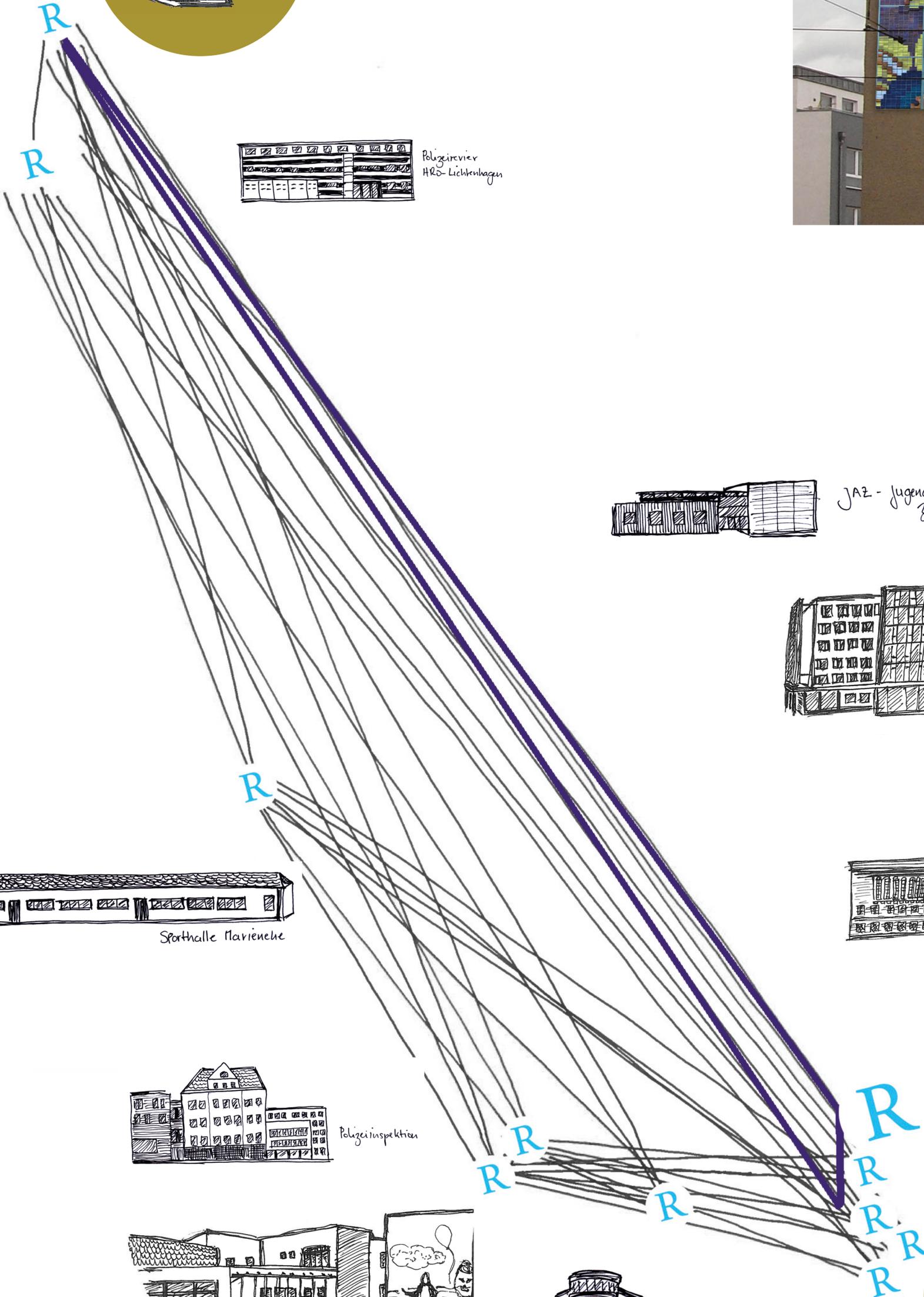
Rostocker Erklärung

Kennzahl_181633

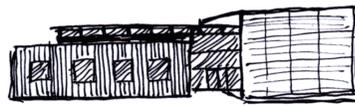
„Erinnern und Mahnen an Rostock-Lichtenhagen 1992“



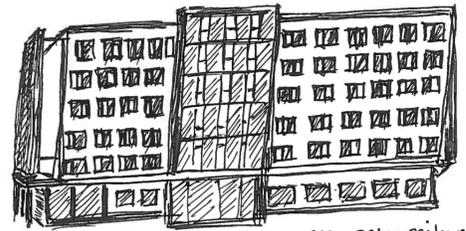
Sonnablumenhaus



Polizeirevier HR-Lichtenhagen



JAZ - Jugendalternativzentrum



OSZ - Ostsezeitung



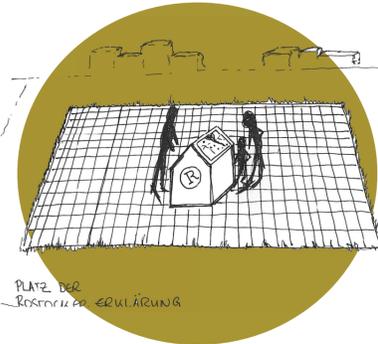
Sporthalle Marienehe



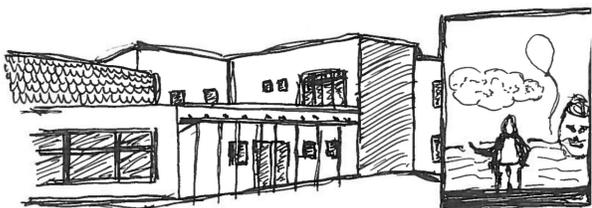
Ehemalige Polizeistation Mühlenstraße



Polizeiinspektion



PLATZ DER ROSTOCKER ERKLÄRUNG



Waldemarhof



NNN - Norddeutsche Neueste Nachrichten



Rathaus

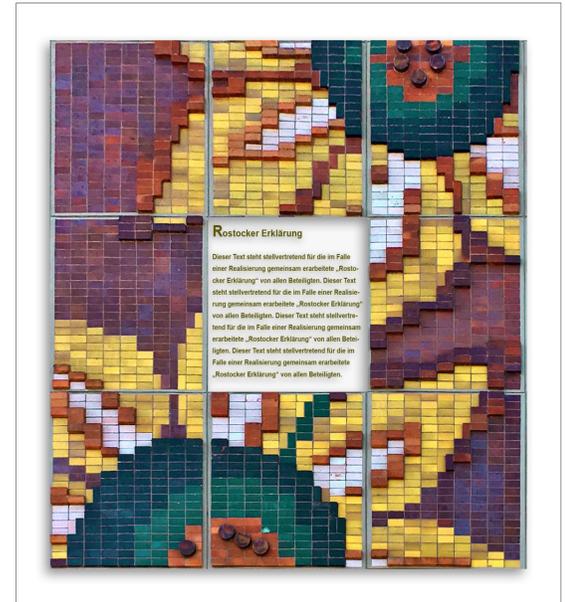
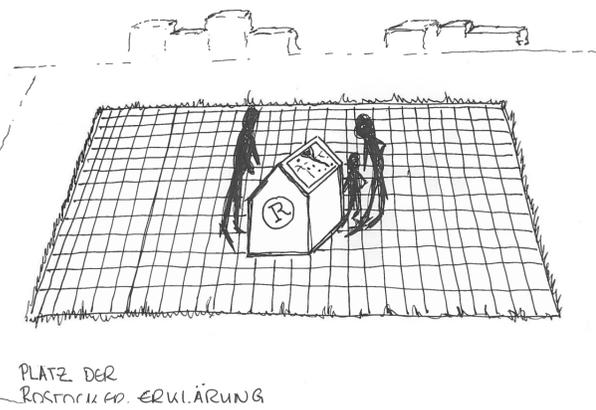
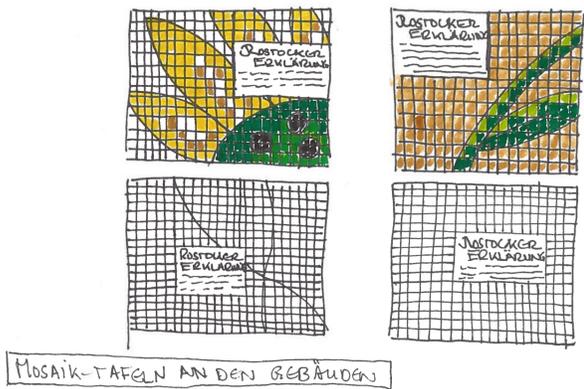
Rostocker Erklärung

„Erinnern und Mahnen an Rostock-Lichtenhagen 1992“

Kurzfassung des Projekts

In diesem Entwurf wird vorgeschlagen, die Bewohnerschaft mit gesellschaftlichen und politischen Akteuren in einem moderierten Prozess anzuregen, eine „Rostocker Erklärung“ gegen Fremdenhass und rechte Gewalt zu verfassen. Diese Erklärung wird integraler Bestandteil von Mosaik-Tafeln, die dezentral an Gebäuden angebracht werden, die in direktem inhaltlichen Zusammenhang mit den Ausschreitungen von 1992 stehen. Als verbindendes und deutliches Element wird eine bisher untergenutzte Fläche im Zentrum Rostocks als „Platz der Rostocker Erklärung“ gewidmet und mit einem Pultobjekt bestückt, das Informationen über die Ereignisse, eine Stadtkarte mit dem Verzeichnis der Orte sowie die „Rostocker Erklärung“ zeigt.

Zur Vermittlung, weiteren Information und Einordnung wird eine Webseite erstellt, auf der der gesamte Verlauf der Ereignisse, die Orte und der Denkmal-Prozess dokumentiert wird. Ein in Rostock frei erhältlicher Stadtplan ergänzt das Konzept, ebenso wie ein Buchstaben-Signet, das als Zeichen der Zustimmung aufgeklebt oder auf T-Shirts, Baumwolltaschen oder am Revers getragen werden kann.



Zielsetzung

Ziel der hier vorgeschlagenen Interventionen ist es, die Ereignisse von Rostock-Lichtenhagen 1992 und die durch ihre Existenz repräsentierten Sichtweisen in Frage zu stellen bzw. zu negieren, und dem Anschein von Normalität, der dabei erweckt wird, entschieden zu begegnen. Eine künstlerische Setzung, mit der die damaligen Ereignisse nur reflektiert und verurteilt werden, ohne Mitspracherecht der Bewohner*innen Rostocks, schließt sich für die Künstler*in(nen) aus, da es um eine möglichst rationale Auseinandersetzung geht, die eine positive Aussicht auf die Zukunft ermöglichen soll. Hierfür ist es für die Künstler*in(nen) unabdingbar, ja sogar zentral, die Bewohner*innen des Sonnenblumenhauses sowie die Nutzer*innen der anderen beteiligten Orte von Anfang an aktiv an dem Prozess eines dezentralen Denkmals zu beteiligen und somit auch die Akzeptanz zu erhöhen. Aus diesen Gründen wird hier ein Konzept vorgeschlagen, das einen Reflexions- und Schreibprozess zusammen mit den Rostocker*innen in Gang setzt, an dessen Ende eine gemeinsame Erklärung formuliert wird, die ein wichtiges Zeichen in die Zukunft setzt. Die Erfahrung mit anderen Aktionen zeigt, dass eine aktive Beteiligung eine erhöhte Akzeptanz zur Folge hat und auch die Gefahr von Vandalismus gegenüber den Erinnerungsobjekten verringert.

